

25. Ordentlicher Gewerkschaftstag:

Zulieferindustrie stärken! Soziale und ökologische Standards bei Auftragsvergaben in den Vordergrund stellen

Der 25. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

Wir stellen einerseits fest, dass immer mehr Zulieferer unter erheblichen wirtschaftlichen Druck geraten, da viele Original Equipment Manufacturer (OEM) ihre marktbeherrschende Stellung und die damit verbundenen Abhängigkeiten der Zulieferindustrie, insbesondere im Automotive-Sektor, über ihre aggressive Preispolitik ausnutzen, um sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen oder ihre Gewinnmargen zu vergrößern.

Unser gemeinsames Ziel muss sein, die regionale Zulieferindustrie zu stärken und gute tarifizierte Arbeitsbedingungen zu erhalten bzw. zu schaffen. Die Unternehmen haben Verantwortung und Sorgfaltspflicht entlang ihrer gesamte Liefer- und Wertschöpfungskette. Analog zum Lieferkettensorgfaltspflichtgesetz, welches die Verantwortung und Sorgfaltspflichten der deutschen Unternehmen für die Arbeitsbedingungen in der Zulieferindustrie im Ausland beschreibt, brauchen wir eine größere Bandbreite definierter Standards auch bei der Auftragsvergabe durch die OEMs im Inland.

Andererseits sehen wir erhebliche Herausforderungen in Bezug auf die zukünftige stabile Ausgestaltung der Lieferketten. Globale politische Unsicherheiten und Entwicklungen sind erhebliche Unsicherheitsfaktoren. Auch deshalb sind wieder verstärkt überwiegend regionale Zulieferstrukturen anzustreben.

Der Gewerkschaftstag möge beschließen, dass sich der Vorstand dafür einsetzt, dass die regionale Zulieferindustrie gestärkt und ausgebaut wird. Dazu sollen die bestehenden Strukturen aus Aufsichtsräten, Konzern-/Gesamtbetriebsräten, sowie örtlichen Betriebsräten und Konzernbeauftragten der IG Metall bei wichtigen Entscheidungen zu Fertigungsorten von Zulieferteilen sich dafür einsetzen, dass nicht allein der Preis von Zulieferteilen, sondern in besonderem Maße soziale und ökologische Standards berücksichtigt werden. Dementsprechend müssen deutsche Zulieferunternehmen in den Fokus bei der Vergabe von Aufträgen genommen werden. Bei der Auswahl der Unternehmen muss auf soziale und mitbestimmungsrelevante Aspekte geschaut werden. Die Unternehmen sollten zwingend über Betriebsräte verfügen und im besten Falle tarifgebunden sein. Konzern- und Gesamtbetriebsräte sollten gefordert werden, bei Tochterunternehmen ohne Betriebsräte zusammen mit der örtlichen IG Metall-Geschäftsstelle schnellstmöglich Betriebsratswahlen einzuleiten und die Tarifbindung zu forcieren. Mit diesen Handlungsempfehlungen wird die Zulieferindustrie gestärkt, gewerkschaftliche Strukturen weiter ausgebaut und eine erfolgreiche Transformation der Industrie gefördert.

Die deutsche Automobil- und Maschinenbauindustrie zählt zu den traditionsreichen Wirtschaftszweigen in Europa. Die großen Konzerne auf diesen Gebieten tragen nicht nur zum weltweiten Wirtschaftswachstum bei, sondern sorgen als Arbeitgeber zusammen mit Gewerkschafts- und Betriebsratsstrukturen für gute Arbeitsbedingungen in den Betrieben. In diesem Zusammenhang muss die entsprechende Zulieferindustrie mit all ihrer Vielfalt ebenfalls berücksichtigt und gestärkt werden. Sie bildet das Fundament für qualitativ hochwertige Produkte und muss besonders vor dem Hintergrund der Transformation gezielt unterstützt werden. Zudem haben die letzten Jahre gezeigt, wie sensibel globale Lieferketten auf externe Einflüsse reagieren und den Wirtschaftsstandort Deutschland beeinflussen. Die Auswirkungen von Covid-19 und damit verbundene LockDowns, von Naturkatastrophen, die die Lieferfähigkeit von Halbleitern beeinflussen und von wegfallenden Logistikwegen durch bspw. einen nicht mehr befahrbaren Suezkanal haben deutlich gezeigt, wie fragil die globalen Lieferketten sind. Am Beispiel der Transformation hin zur E-Mobilität muss festgestellt werden, dass zukünftige PKWs aus weniger Teilen bestehen werden. Um die Arbeitsplätze in Deutschland zu sichern ist es essentiell wichtig, die Fertigungstiefe vor Ort zu erhöhen. Es ist zwingend erforderlich, wichtige Bauteile, wie Batteriezellen und Halbleiterkomponenten, vor Ort in Deutschland zu fertigen, um Abhängigkeiten ins Ausland auf ein vernünftiges Maß zu reduzieren. Außerdem sollte nicht allein die reine Erstfertigung, sondern ein gesamtheitlicher Kreislaufansatz verfolgt werden. Dieser führt beispielsweise beim Second Use und dem Recyceln von Batterien aus der E-Mobilität zu neuen Geschäftsfeldern und demnach zu neuen Arbeitsplätzen in einem ökologisch geprägten Umfeld.
